Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Boppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr.
in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 29 — Sonntag, 4. Februar — 1872.

Deutschland

Berlin, 2. Februar. Der Etat der neu zu gründenden Universität Straßburg ist dem Bundesrathe, wie bereits gemeldet, jetzt vorgelegt worden. Die Motive zu dem Entwurf verbreiten sich über die Zweckmäßigkeit einer Universität in Straßburg, vermögen aber dabei natürlich jetzt keine neuen Gesichtspunkte mehr aufzustellen. Neu ist dagegen die Verheißung, daß man in Zukunft die Universität zu einer Bildungsanstalt ersten Ranges, außerdem aber zu einer eigentlichen Reichs-Univrrsität, welche deshalb auch aus Reichsmitteln auszustatten sein würde, werden zu lassen gedenke, daß man dagegen zunächst die Universität in bescheidenen Verhältnissen einrichten und für sie nur Mittel der elsässischen Landeskasse flüssig machen wolle.

Dieses Vorgehen ist gewiß nur zu billigen. An die neu zu gründende Universität sind vielfach außerordentlich hohe Ansprüche mündlich und in gedrucktem Wort gestellt worden, welche meist das gemeinsam hatten, daß die Universität Straßburg etwas anderes sein müßte, als irgend eine deutsche Universität, etwas ähnlich noch nie Dagewesenes. Je nach seinen Lieblingsneigungen meint der Eine, es kommt jetzt darauf an, daß die Geschichte endlich in einer der Gegenwart würdigen Zeit vertreten sein zu lassen. Kunstgeschichte, Literaturgeschichte, sogenannte Kulturgeschichte, das würde ziehen, und darauf müsse man sein Augenmerk richten. Ein Anderer führt aus: es sei doch offenbar, daß die internationale Lage Straßburgs den Schwerpunkt der neuen Universität in den neueren Sprachen zu suchen heiße. Neuere Philologie, romanische Sprachen, vergleichende Sprachwissenschaft — das sei es, worauf man es hauptsächlich absehen müsse. „Bewahre!" sagt ein Dritter. „Offenbar kommt es doch darauf an, den Elsassern zu zeigen, daß die deutsche Wissenschaft durchaus das leisten könne, worin die Franzosen stark sind; dadurch werden sie von ihrer Franzosenverehrung bekehrt und zu guten Deutschen gemacht werden. Worin aber sind die Franzosen groß und geradezu einzig? Namentlich in assyrischen, babylonischen, ägyptischen Alterthümern; man denke doch nur an Champollion den Aelteren und den Jüngeren, an Burnouf, Oppert, Saulcy, die Sammlungen des Louvre u. s. w. Also Orientalisten, Egyptologen — die sind besonders aufzusuchen!" „Nein", erwidert ein Vierter, „Die Politik ist es, welche die Gegenwart erfüllt; Staatsmänner zu ziehen, muß die Aufgabe der neuen Universität sein. Zachariä, Zöpfl und wie sie heißen — wie langweilig sind sie! Kann man von ihnen wohl lernen, ein Politiker, ein Staatsmann zu werden? Niemals! Lehrer müssen gewonnen werden, welche politisch denkende Männer zu ziehen im Stande sind, wie unser parlamentarisches Leben sie braucht." „Ach!" sagt ein Letzter und schreibt ein ganzes Buch darüber, „nicht nur mit dem bisherigen Staatsrecht, mit der ganzen Jurisprudenz ist bisher überhaupt nichts gewesen und die Gründung der Universität Straßburg muß dazu benutzt werden, die Rechtskunde endlich in Rechtswissenschaft umzuwandeln. Dies kann nur geschehen, indem das juristische Studium (welchem der getreue Eckart nach seinen Vorschlägen zu schließen, schwerlich je nahe getreten ist) ganz neu auf der Nationalökonomie, auf der Volkswirthschaft aufgebaut wird. Also vor Allem besonders National-Oekonomen berufen!"

Solche und zahlreiche ähnliche Rathschläge sind für die neue Universität wirklich ertheilt worden. Von ihnen Gebrauch zu machen, dürften für die Gründer zwei nicht unwichtige Momente hinderlich gewesen sein. Einmal der Mangel an geeigneten und, wie man sie verlangte, wirklich hervorragenden Gelehrten, der auf dem Gebiete der spekulativen Wissenschaften größer ist als man gewöhnlich glaubt. Berühmte Namen, welche auf irgend einem dieser Gebiete die Hegemonie behaupten, giebt es überhaupt heute kaum, und die relativ berühmtesten waren nicht so geneigt, sich auf das Experiment in Straßburg einzulassen, als die öffentliche Meinung meist erwartet hatte. Für das Staatsrecht z. B. möchte unter allen deutschen Professoren kein einziger den oben gestellten Ansprüchen genügender sein. Der geeignetste Mann hiefür wäre, nach seinen Reden über praktisches Staatsrecht und Politik zu schließen, unser Reichskanzler und der würde wahrscheinlich auch den Ruf an die neue Universität nicht angenommen haben. Der zweite Hinderungsgrund aber war Mangel an Zeit. Bei Gelegenheit der neuen Universität unser altes Universitätswesen zu reformiren, ist keine geringe Aufgabe, deren Lösung viel Zeit und Kopfbrechen erfordert hätte.

Man hat dagegen gut gehandelt, schnell zu thun, was man thun wollte, und sich dafür in dem alten Rahmen und bescheidener einzurichten. Die erfolgten Berufungen sind durchschnittlich von der Art, daß die neue Universität eine vielleicht oft lückenhafte, aber eine solche werden wird, an der etwas Ordentliches wird gelernt und zu wissenschaftlichem Studium wird angeregt werden können. Es sind keine glänzenden Namen, aber rüstige und doch schon hinreichend erprobte Kräfte, mit denen die neue Universität ihre Thätigkeit eröffnen wird. Manches wird den lokalen Verhältnissen entsprechend von vorne herein anders sich einrichten als in Deutschland, außerdem werden, wie zu hoffen ist, die neuen meist jüngeren Lehrer manchen Zopf nicht mit über den Rhein nehmen, an dem sonst das Herz des deutschen Professors hängt und welcher wirklich nicht, wie man glaubt, ehrwürdig, sondern nur, wie Zöpfe an Männern eben heute sind, lächerlich ist. Die Statuten der neuen Universität werden hoffentlich nicht ganz eine Kopie der alten sein. Die weitere Entwickelung zu einer „Reichsuniversität ersten Ranges" der Zukunft zu überlassen, ist gewiß ein ganz richtiger Gedanke. Zunächst wird man den neuen Lehrern nicht weitere Kollegen, sondern vor Allem Studenten wünschen dürfen.

Dem Etat und den Motiven entnehmen wir im Uebrigen noch Folgendes:

Bei den bereits im Sommer 1871 begonnenen Vorarbeiten wurde als das zunächst zu erreichende Ziel die Eröffnung einer dem Umfange nach zwischen den Universitäten zu Leipzig und zu Heidelberg in der Mitte stehenden Anstalt ins Auge gefaßt und zwar wurde die Berufung von etwa 42 ordentlichen und 20 außerordentlichen Professoren — einschließlich der zu übernehmenden Lehrer der ehemals französischen Fakultäten — in Aussicht genommen, während in Leipzig 50 ordentliche und 42 außerordentliche, in Heidelberg 36 ordentliche und 7 außerordentliche Professoren angestellt sind. — Es ist möglich geworden, die Universität Ostern d. J. zu eröffnen; Vorbedingung hierfür ist aber die im Wege der elsaß-lothringischen Gesetzgebung zu ertheilende Ermächtigung für die Landeskasse zur Verausgabung der für 1872 zu bestreitenden Kosten in Höhe von 200,000 Thaler, welche Ermächtigung durch einen Gesetzentwurf ertheilt werden soll, den der Reichskanzler dem Bundesrath vorgelegt hat. Es werden nämlich erforderlich sein: 1) zur Besoldung der ordentlichen und außerordentlichen Professoren, so wie der Beamten der Universität und der zugehörigen Instrumente einschließlich der den Professoren zu gewährenden Theuerungszulagen 117,000 Thlr., 2) für dauernde sachliche Ausgaben: a) zur Unterhaltung der vorhandenen Seminare und Institute und der Gebäude 5000 Thlr., b) Heizung, Beleuchtung, Bureaubedürfnisse 2000 Thlr., c) für unvorhergesehene Ausgaben 1000 Thlr. = 8000 Thlr; 3) einmalige außerordentliche Ausgaben: a. zur ersten Einrichtung der für die Universität benutzten Lokale 38,000 Thlr., b. zur Anschaffung von Instrumenten und Lehrmitteln 10,000 Thlr., c. Umzugskosten der zu berufenden Professoren 24,000 Thlr. = 72,000 Thlr., 4) zu Stipendien 3000 Thlr., Summa total 200,000 Thlr. — Den Professoren soll also eine reichliche Besoldung gewährt werden, da zur Zeit nicht übersehen werden kann, ob dieselben in der Zahl der Zuhörer einen Ersatz für dasjenige finden werden, was sie aufgeben, da ferner die Lehrmittel in den nächsten Jahren noch vielfach ungenügend sein werden, und da auch der Lebensunterhalt in Straßburg ziemlich kostspielig ist. — Die Mittel für die neue Bibliothek, für eine Sternwarte, eine Wittwen- und Waisenkasse u. s. w. sind im Gesetzentwurf nicht mehr veranschlagt, weil die zur Bemessung der erforderlichen Beträge erforderlichen Vorarbeiten noch nicht beendet sind.

— Die russische Tagespresse richtet ihre Aufmerksamkeit in hohem Grade auf die soeben vollzogene Bildung des deutschen Marineamtes, die Admiralität und erblickt in dieser Einrichtung eine vergrößerte Gefahr für die Herrschaft Rußlands auf dem Baltischen Meere. Die „Mosk. Wied." suchen in einem Artikel, überschrieben: „Die Seemacht Rußlands auf dem Baltischen Meere" nachzuweisen, daß, wenn die Regierung sich nicht zu entschiedenen Schritten ermanne, um den Einfluß Deutschlands in bestimmte Grenzen zu bannen, die russische Flotte auf dem Baltischen Meere ebenso gefesselt sein werde, wie sie es früher auf dem Schwarzen Meere war. Deutschland — meint das national-russische Blatt — besitze so reiche Hülfsquellen, daß es leicht und in kurzer Zeit eine Flotte herstellen könne, mit der allein die englische Flotte sich zu messen im Stande sein werde. Die Flotte würde, gestützt auf die Festungswerke Kiels, die russische Ostseeflotte zu völliger Unthätigkeit zwingen. Das einzige Mittel, dieser Eventualität vorzubeugen, sei die Neutralisirung Dänemarks und die Rückgabe Nordschleswigs nebst Düppel und der Insel Alsen an dieses Land. Schweden habe zwar nicht dasselbe Interesse, wie Rußland an der Ausführung dieses Planes, da der größte Theil seines Seehandels in dem Hafen von Gothenburg konzentrirt sei; dennoch sei mit Bestimmtheit zu erwarten, daß es sich allen Schritten, welche die Verstärkung seines skandinavischen Nachbars bezwecken, anschließen werde. Nächst Rußland habe England das meiste Interesse daran, daß die Schiffahrt im Sunde frei bleibt. Die Engländer hätten außerdem lebhafte Sympathien für Dänemark und würden auch schon deshalb zu dem obigen Arrangement gern mitwirken. Aber was geschehen soll, meint das Blatt am Schlusse seiner Auseinandersetzung, müsse ohne Zögern und sogleich geschehen; denn wenn Rußland warte, bis Kiel so stark befestigt sei, daß es den Sund beherrschen könne, dann werde es zu spät sein.

— In Sachen der Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit ist von Seiten des Kultusministers in der Kommission erklärt worden, eine allgemeine für das deutsche Reich ausgearbeitete, diesen Gegenstand berührende Vorlage liege bereits im Entwurfe vor.

— Im Herrenhause werden in nächster Woche die Grundbuch-Ordnung und die damit zusammenhängenden Vorlagen zur Berathung gelangen. Dieselbe muß ohne die Theilnahme des leider noch immer kranken Justizministers Dr. Leonhardt vor sich gehen; die Ansichten der Staatsregierung werden, wie in der Kommission, so auch im Plenum durch den Geheimen Justizrath Dr. Foerster, der die Angelegenheit seit längerer Zeit bearbeitet hat, Vertretung finden.

Straßburg, 1. Februar. Seit Sonnabend, schreibt die „Straßb. Z.", sieht man die Briefträger in ihren neuen Uniformen, was ihnen, da ihre französischen Uniformen wohl wegen der langen Tragzeit etwas schäbig geworden waren, nun ein stattliches Aussehen giebt. Mehr als das aber wird sie die ihnen schon im letzten Quartale des Vorjahrs gewordene Gehaltsaufbesserung gefreut haben, da sie dadurch nun fast so viele Thaler Besoldung erhalten, wie sie früher Franken hatten.

Stuttgart, 1. Februar. Der Antrag Oesterlen's betreffend die Reservatrechte kommt am nächsten Dienstag in der Abgeordnetenkammer zur Berathung.

Stuttgart, Ende Januar. Seit Mitte dieses Monats sieht sich die hiesige Journalistik in der ihr mit geringen Ausnahmen so überaus nothwendigen Entwickelung gehemmt durch der Uebel ärgstes, welches der Tagespresse hinieden beschieden sein kann, durch einen Setzerstrike. Circa 300 Gehilfen stellten damals die Arbeit ein, und nur 2, sage zwei Mann von ihnen haben sie seit der Zeit wieder aufgenommen. Die Hälfte der Strikenden ist ausgewandert, der andere Theil harrt hier am Orte, reichlich unterstützt von der Centralstelle des allgemeinen Druckverbandes und von den Lakalverbänden (Berlin sandte z. B. als erste Rate kürzlich 600 Thlr.), der Wendung der Dinge zum Besseren. Diese Wünsche werden in abstracta von allen Interessenten der hiesigen Journalistik getheilt, Redakteure, Drucker, Leser, sie alle haben die provisorischen Zustände herzlich satt und sehnen sich nach geordneten Verhältnissen zurück. — Bei dem Einen macht sich dies Bedürfniß natürlich dringender geltend, als bei dem Andern, je nach der Situation, in welcher die betreffende Druckerei durch den Strike gerathen. Einige der letztern, so die beiden Cotta'schen, haben durch vollständige Bewilligung der Seitens der Setzer geltend gemachten Forderungen jede unliebsame Störung im Geschäftsbetriebe vorgebeugt; der „Schwäb. Merkur", (die Stuttgarter „Tante Voß") und das „Tagblatt" haben entweder einen Theil ihres alten Personals behalten oder die Lücken zu einem gewissen Grade ausgefüllt, so daß ihr Weitererscheinen niemals ernstlich gefährdet war. Der „Beobachter" ist über die Krise gleichfalls glücklich hinweggekommen, während einige andere Blätter, so die „Börsen-Zeitung" und das „Südl. Börsen- und Handelsblatt" noch täglich mit vielen Widerwärtigkeiten technischer Art zu kämpfen haben. Die kleinen Druckereien, in denen vorzugsweise Accidenzarbeiten angefertigt werden, sind am übelsten daran. Der Verband der Druckereibesitzer hat sein Augenmerk in erster Reihe auf das regelmäßige Weitererscheinen der Zeitungen gerichtet, und kann an die Versorgung der letzterwähnten Officinen mit Arbeitskräften erst dann denken, wenn die Zeitungsdruckereien außer Noth sind. Das ist bis heute indeß noch keineswegs der Fall, mit Ach und Krach werden die Blätter fertiggestellt und die Herren Druckereibesitzer müssen gehörig mit Hand anlegen. Ueberhaupt hat sich der Verband der Prinzipale viel weniger bewährt, als der der Gehilfen, und mancher von erstern, welcher sein Geschäft zurückgehen sieht, würde gern die ohnedies keineswegs überspannten und jetzt fast in ganz Deutschland, selbst in den kleineren Provinzialstädten bewilligten Forderungen der Setzer zahlen, wenn er sich nicht ehrenwortlich verpflichtet hätte, keinen der Strikenden je wieder anzunehmen ohne Autorisation der übrigen Drucker, und dann nur zum alten Lohnsatze. Bei Hallberger und Schönlein striken fast sämmtliche Maschinenmeister, ebenso die aus anderen Offizinen, Punktirer und Einleger dirigiren den Druck. Wie lange der Strike noch dauern wird, ist vorläufig noch nicht abzusehen, weil man den Nachrichten aus beiden Lagern keinen rechten Glauben schenken darf. Die Prinzipale würden dem Anscheine nach gerne heute das bewilligen, was sie, ehe der Strike ausgebrochen, verweigerten, wenn nicht schon 14 Tage gestriket worden wäre.

Ausland.

Wien, 30. Januar. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, welche durch ein Unwohlsein der Kaiserin ein paar Tage in Salzburg zurückgehalten wurden, verließen gestern Nacht Salzburg, um heute in Meran einzutreffen. Daselbst wird Mittwoch die Taufe des jüngstgeborenen Prinzen von Alençon stattfinden. Der Kaiser wird am Freitag den Rückweg nach Wien antreten. Der beabsichtigt gewesene Aufenthalt des Kaisers in Innsbruck scheint aufgegeben zu sein.

Wien, 1. Februar. Die Verhandlugen im Subcomité des Verfassungs-Ausschusses über den galizischen Ausgleich werden bekanntlich geheim geführt; nichtsdestoweniger gelangen mitunter einige Details über die Parteistellung in die polnischen Blätter. So weiß der „Kraj" zu melden, daß die Herren Herbst und Janowsky (Ruthene) gegen Konzessionen sind, Rechbauer und Brestel aber für die meisten Punkte der galizischen Landtags-Session eintreten. Einen heftigen Kampf soll Punkt 7 der Resolution, welcher einen obersten Gerichtssenat mit dem Sitze in Lemberg verlangt, hervorgerufen haben und in dem Sinne erledigt worden sein, daß ein oberster galizischer Senat beim Wiener Kassationshof errichtet werden soll. Die Formulirung der Anträge an das Plenum des Verfassungsausschusses soll morgen stattfinden.

Der Klub der verfassungstreuen Abgeordneten beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Wahlen aus dem böhmischen Großgrundbesitz als giltig anzuerkeunen, dagegen die Wahl des Dechanten Tarnoczy, Mandatars des Erzbischofs von Salzburg, im Tiroler Landtag zu anulliren.

Wien, 1. Februar. Die Mittheilung eines hiesigen Blattes, daß Graf Beust mit einer Mission vom Hofe betraut sei, um im Vatikan eine Vermittelung herbeizuführen, wird von autorisirter Seite als eine Tendenzlüge bezeichnet; es wird dabei hinzugefügt, daß Graf Beust heute nach Salzburg abgereist sei, um sich von dort auf seinen Posten nach London zu begeben.

Wien, 2. Februar. Nachdem der Ausbau der Temeswarer Bahn Seitens der österreichisch-französischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft definitiv feststeht, hat die letztere Gesellschaft dem Vernehmen nach beschlossen, für Rechnung der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft den Ausbau und später auch die Exploitation der rumänischen Linien zu übernehmen.

Brüssel, 2. Februar. Wie die „Agence-Havas-Bullier-Reuter" vernimmt, ist der Beschluß gefaßt worden, Langrand-Dumonceau wegen betrügerischen Bankerotts vor die Assisen zu stellen.

Haag, 2. Februar. Durch Königlichen Erlaß vom gestrigen Tage ist Generalmajor Delprat zum Kriegsminister ernannt. Derselbe wird sein Amt am 5. d. antreten.

Paris, 31. Januar. Die Debatte über die Kündigung des englischen Handelsvertrages hat heute Nachmittag in der Nationalversammlung begonnen. Herr Thiers wohnte der Sitzung bei, machte fortwährend Notizen, unterbrach auch die freihändlerischen Redner mit kurzen Bemerkungen. Es steht daher zu erwarten, daß der Präsident im Laufe der Debatte das Wort ergreifen wird. Das Manifest des Grafen Chambord hat ersichtlich Herrn Thiers sehr beruhigt, er fürchtet vorläufig keinen „kühnen Entschluß" der Majorität. Uebrigens unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß auch eine Rede des Herrn Thiers die Majorität der Nationalversammlung nicht abhalten wird, in der vorliegenden Frage mit der Regierung zu stimmen, d. h. die Kündigung des Handelsvertrages mit England zu beschließen. Bei Beginn der Sitzung wurden heute drei neue Anträge zur Schaffung der drei Milliarden eingebracht. Das Dutzend wird bald voll sein.

Die Abreise des Grafen v. Arnim nach Rom wird, wie ich heute vernehme, erst in der zweiten Woche des nächsten Monats stattfinden. Vielleicht darf man annehmen, daß der deutsche Botschafter das Ergebniß der Schlußverhandlungen hinsichtlich des Postvertrages abwarten will.

Das gestern von der Kammer angenommene Gesetz, die Handelsmarine betreffend, welches die mit fremden Schiffen in französische Häfen eingeführten Waaren mit nicht unbedeutenden Tonnen- und Flaggengebühren belastet, dürfte vorläufig auf deutsche Schiffe keine Anwendung finden. Im Laufe der Diskussion hat der Minister des Auswärtigen erklärt, daß

nur und ausschließlich die österreichische Flagge, kraft der mit Oesterreich abgeschlossenen Konvention, bis zum Ablauf desselben im Jahre 1877 eine Ausnahme erleiden und dem neuen Gesetze nicht unterliegen werde. Graf v. Remusat hat, indem er diese Erklärung abgab, sicherlich nicht an den Artikel 11 des Frankfurter Friedensvertrages gedacht, in dem es folgendermaßen heißt:

„Da die Handelsverträge mit den verschiedenen Staaten Deutschlands durch den Krieg aufgehoben sind, so werden die deutsche Regierung und die französische Regierung den Grundsatz der gegenseitigen Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation ihren Handelsbeziehungen zu Grunde legen ... Jedoch sind ausgenommen von der vorgedachten Regel die Begünstigungen, welche einer der vertragenden Theile durch Handelsverträge andern Ländern gewährt hat oder gewähren wird als den folgenden: England, Belgien, Niederlande, Schweiz, Oesterreich, Rußland. Die Schifffahrtsverträge sollen wieder in Kraft treten. Indessen behält sich die französische Regierung die Befugniß vor, von den deutschen Schiffen und deren Ladungen Tonnen- und Flaggengebühren zu erheben, mit dem Vorbehalte, daß diese Gebühren die von den Schiffen und Ladungen der vorerwähnten Nationen erhobenen nicht übersteigen."

Nach diesem Wortlaut scheint es mir unzweifelhaft, daß Frankreich die deutschen Schiffe ganz in derselben Weise wie die österreichischen behandeln muß. Jedenfalls möchte ich diese für die deutsche Schifffahrt sehr wichtige Frage hiermit zur Sprache gebracht haben.

Die Nationalsubskription nimmt auch in den heutigen Abendblättern wieder größeren Raum ein. Auch der Süden rührt sich; in Marseille sind an einem Tage ca. 400,000 Francs gezeichnet worden und in Bordeaux hat sich die Handelskammer mit 25,000 Frcs. an die Spitze der Liste gestellt. In Paris hat eine reiche Dame, Frau Lepel-Cointet, die Summe von 100,000 Fr. gespendet und das Instituts-Mitglied Baron Thenard hat 60,000 Francs unterzeichnet. Baron Thenard befand sich bekanntlich unter den Geiseln, welche während des Krieges in Bremen internirt waren. Seine große patriotische Gabe veranlaßt daher den „Moniteur" zu der folgenden echt französischen Bemerkung: „Die während des Krieges von deutschen Behörden auf so unwürdige Weise behandelte Familie Thenard konnte sich auf keine würdigere und edlere, mit einem Worte auf keine mehr französische Art rächen."

Die französischen Bischöfe, an welche Herr Dalloz Cirkulare gesandt, wetteifern in patriotischen Antworten und Versprechungen. Auch der Großrabbiner Frankreichs, Herr Isidor, schreibt heute dem „Moniteur", daß er seinen ganzen Einfluß zum Gelingen der Subskription aufbieten werde. Herr Isidor ist ein elsässischer Israelit und er endigt seinen Brief mit einem rührenden Stoßseufzer, indem er ausruft: „Er würde gern zwei Jahre seines Gehaltes und zwei Jahre seines Lebens geben, wenn man auch Elsaß und Lothringen befreien könne." Wir werden nun sehen, welche Summen Herr Isidor aus den Koffern der Herren v. Rothschild, Fould, Javal, Halphen und der andern Archi-Millionäre unter den hiesigen Israeliten dem patriotischen Unternehmen zuführen wird.

— Einer Korrespondenz der „Köln. Z." entnehmen wir Folgendes: Vier jüngere Mitglieder der orleanistischen Partei, vertraute Freunde des Grafen, wurden als Deputation zu ihm gesandt. Derselbe befand sich nicht in Paris, sondern auf einem Schloß in der Umgegend von Paris auf der Jagd. Sie begaben sich dorthin und suchten ihm die Nothwendigkeit dazuthun, daß er mit seinen Prinzipien hervortreten solle. Der Graf hörte seine Freunde ruhig an und erwiderte ihnen dann, daß er einen solchen Schritt nicht thun könne. Nach den Unglücksfällen, welche Frankreich betroffen, sei die Lage eine ganz neue. Seit 1789 habe Frankreich zu einer Masse von Partei-Regierungen und Auskunftsmitteln seine Zuflucht genommen; indem er sich so ausspreche, habe er keineswegs die Absicht, die ruhm- und segensreiche Regierung seines Großvaters zu tadeln; derselbe habe 1830 die ihm angebotene Regierung angenommen, um die soziale Ordnung und die Gesellschaft, welche in Gefahr gewesen seien, zu retten. Jetzt aber, nach den vom zweiten Kaiserreich und der Kommune herbeigeführten Katastrophen, müsse man auf die hundertjährige traditionelle Politik Frankreichs zurückkommen. Was ihn anbetreffe, so habe er die höchste Achtung vor seinem Vetter, dem Grafen von Chambord, der alle Bedürfnisse des modernen Frankreichs zu würdigen verstehe und vollständig kenne. Nachdem der Graf sich so vollständig zu Gunsten Heinrich V. ausgesprochen, fügte er hinzu: „Was mich, den Enkel des Königs Louis Philipp und Sohn des Herzogs von Orleans, betrifft, so werde ich stets das Andenken meines Großvaters und das, was er für Frankreich gethan hat, ehren; aber ich werde nie meine Zustimmung dazu geben, Fahne gegen Fahne in Gegenwart meines Vetters zu erheben, welcher das Oberhaupt der ältesten Linie meines Hauses ist." So im Wesentlichen der Graf von Paris, dessen Worte seine vier Freunde aufs Höchlichste überraschten, da sie daraus ersahen, daß der Graf von Paris mit dem Grafen von Chambord so ziemlich einverstanden ist. Nach Versailles zurückgekehrt, theilte die Deputation in einer Versammlung, welcher eine große Anzahl von Orleanisten und auch einige Legitimisten anwohnten, die Antwort des Grafen von Paris mit. Die Bestürzung unter den Orleanisten war groß. „Es ist die Abdankung des Grafen von Paris!" äußerte man allgemein.

Paris, 2. Februar. Der deutsche Generalpostdirektor Stephan ist gestern hier eingetroffen. Der Abschluß des deutsch-französischen Postvertrages ist, wie man hört, neuerdings wieder auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten gestoßen.

Versailles, 1. Februar. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung verliest der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Remusat, eine Depesche des englischen Botschafters, Lord Lyons, worin derselbe erklärt, daß seine Regierung einer Revision der Tarife nicht abgeneigt sei, vorausgesetzt, daß dieselbe nicht eine Rückkehr zum Schutzzollsystem bezwecke. Gambetta schlägt vor, die Diskussion zu vertagen. Thiers spricht gegen die Vertagung und erklärt, daß es durchaus nicht in der Absicht der Regierung liege, zu den Schutzzollbestrebungen zurückzukehren, es wären nur gewisse Punkte, die als Basis der Verhandlungen dienen sollten, welche zu ändern schon die Kaiserliche Regierung bestrebt gewesen sei. Die Regierung wünsche allein die Freiheit der Aktion zu erlangen. Die Generaldiskussion wird geschlossen und ein vom Deputirten Johnston gestelltes Amendement, welches die Kündigung der Verträge vorbehält und die Regierung auffordert, mit England die Verhandlungen wieder aufzunehmen, um die Tarifsätze in einem lediglich fiskalischen Interesse zu verändern, mit 423 gegen 200 Stimmen verworfen. Der Antrag Gambetta's wird hierauf mit 415 gegen 192 Stimmen verworfen und sodann die Sitzung vertagt.

Rom, 1. Februar. „Italie" bezeichnet das Gerücht, ein italienisches Geschwader habe Befehl erhalten, an der spanischen Küste zu kreuzen, als jeder Begründung entbehrend.

Odessa, 20. Januar. Die „O.-Z." meldet: Auch hier ist der Jahrestag der Errichtung des deutschen Kaiserreichs durch ein Fest, an dem sich, außer etwa 200 deutschen Männern, von hiesigen Autoritäten der General-Gouverneur von Neu-Rußland, v. Kotzebue, Graf Stroganow und das Stadthaupt, Geh. Rath Bucharin, betheiligten, gefeiert worden. Nach dem von Herrn Berndt auf den Kaiser Alexander ausgebrachten Toast brachte General-Adjutant v. Kotzebue ein Hoch dem Gedeihen des deutschen Reichs. Auf einen telegraphischen Glückwunsch an den deutschen Kaiser traf noch vor Schluß des Festes eine freundliche Erwiderung des Kaisers Wilhelm hier ein.

Christiania, 2. Februar. Heute wurde der Reichstag eröffnet. Die im Auftrage des Königs von dem Staatsrath Stang verlesene Thronrede kündigt verschiedene Vorlagen an, u. A. die Bewilligung von Geldern für neue Befestigungsarbeiten und Beschaffung verbesserter Waffen, sowie die Errichtung technischer Schulen in Christiania und Bergen.

Konstantinopel, 1. Februar. General Abdul-Kerim Pascha ist an Stelle Essad Paschas zum Kriegsminister ernannt worden.

Newyork, 1. Februar. Dem amtlichen Finanzbericht zufolge verminderte sich die Staatsschuld der Vereinigten Staaten im Monat Januar um 5½ Millionen Dollars. Im Staatsschatz befanden sich am 1. Februar 103¼ Mill. Doll. an baarer Münze und 12¾ Mill. Doll. Papiergeld.

Aegypten. Von Sir Samuel Baker, welcher bekanntlich im Auftrage der ägyptischen Regierung eine Expedition Nilaufwärts zur Unterdrückung des Sklavenhandels unternommen hat, liegen Nachrichten aus Ismailia (4. 55 nördl. Br. Greenwich) vom 20. Oktober v. J. vor. Außer den Mittheilungen, daß die Expedition erst Ende März 1872 mit Karthum in Verbindung sein wird, daß also vor Oktober 1872 keine weiteren Briefe zu erwarten sind, und daß Sir Samuel 300 Mann von seinen Truppen hat zurückschicken müssen, weil sie sich widerspenstig und nutzlos zeigten, ist Folgendes aus einem Briefe von ihm an Mr. Gustav Oppenheim in Alexandria hervorzuheben: Nach einer schrecklichen Reise von 5 Monaten und 22 Tagen traf die Expedition in Ismailia ein. Es ist unmöglich, die Schwierigkeiten der Reise zu beschreiben. Da der weiße Nil zu war, war die Bahr Giraffe der einzige Weg nach Gondokora. Diese Fluß hat stellenweise nur zwei Fuß Tiefe, während die 58 Schiffe der Expedition 4½ Fuß Tiefgang hatten; daher mußte das Flußbett Monate lang mit Hacke und Spaten vertieft werden. Offiziere sowohl wie Mannschaften hofften zurückkehren zu können; ich aber trieb sie an, und wir überwanden die Schwierigkeiten glücklich, allerdings nachdem wir unterwegs Vorräthe für ein halbes Jahr aufgezehrt haben. Die Baris begannen Feindseligkeiten sehr rasch und tödteten einige von unsern Mannschaften, aber ich trieb sie bald auseinander und jetzt sind sie ganz geduckt. Die unangenehmste Geschichte ist die Abneigung unserer Offiziere und Truppen gegen den Zweck der Expedition; die Unterdrückung des Sklavenhandels ist ihnen verhaßt. Von Allem, was sich zugetragen hat, habe ich an Cherif Pascha und eben so an den Vicekönig direkt vollen Bericht abgestattet. Die Gegend hier ist prachtvoll, und das Land würde Alles hervorbringen, was der Mensch nur verlangen könnte; aber die Eingeborenen führen immer mehr Krieg mit einander, ein Stamm stiehlt dem andern seine Frauen und sein Vieh. Der Boden ist meist fett, mit Ausnahme der unmittelbaren Umgegend von Ismailia. Lady Baker und ich sind beide noch immer gesund. Es ist doch gar zu unangenehm, daß wir in dieser interessanten Zeit keine Zeitungen aus Europa bekommen; der Krieg (zwischen Deutschland und Frankreich) wird fast wieder vergessen sein, wenn hier erst die Nachrichten ankommen.

Provinzielles.

Stettin, 3. Febr. Se. Maj. der König haben nachbenannten Eisenbahnbeamten Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht und zwar: dem Baurath und Betriebs-Direktor Magunna, dem Baumeister Karl Leopold Wolff, dem Bahnhofs-Inspektor Marx, sämmtlich hier, und dem Maschinenmeister Eichholz zu Stargard den Kronenorden 4. Klasse, dem Vorsteher der Wagen-Kontrole der Berlin-Stettiner Bahn, Wilh. Rahm, dem Betriebs-Sekretär Bechert, dem pensionirten Zugführer Ferd. Falk, sämmtlich hier, dem Zugführer Ferd. Walter zu Colberg und dem Lokomotivführer Fr. Schultz zu Stargard das allgemeine Ehrenzeichen.

— Die „Ostsee-Zeitung" erhält von einem hiesigen Handlungshause folgende Beschwerde: „Die Kaiserliche Post-Expedition hier verweigert die Annahme der Darlehnskassenscheine von 1866, obgleich sie in Preußen gesetzlichen Zahlwerth haben." Die „Ostsee-Ztg." kann nur voraussetzen, „daß die Verweigerung der Annahme auf einer Verwechselung mit den norddeutschen Bundes-Darlehnskassenscheinen von 1870 beruht."

— Um Besorgnissen der Angehörigen von der Besatzung S. M. S. „Vineta" vorzubeugen, wird vom „Reichsanzeiger" mitgetheilt, daß einem eingegangenen Berichte des deutschen Konsuls von Montevideo zufolge bei dem Brande des Dampfers „Amerika" auf dem La Plata-Flusse in der Nacht vom 23. zum 24. Dezember pr. kein Deutscher verunglückt ist.

— Der Kreisrichter Fleischhammer in Stralsund ist als Stadtrichter an das Stadtgericht in Berlin und der Kreisrichter Meinhard in Tempelburg an das Kreisgericht in Genthin versetzt.

— In Folge eines Schadens an der Maschine traf der heutige Berliner Frühzug um ca. 2 Stunden verspätet hier ein. Es mußte erst von hier aus eine andere Maschine nach Casekow abgesendet werden.

— Durch Erlaß der Minister des Kriegs, des Innern und der Finanzen vom 17. Novbr. 1864 ist bestimmt, daß die Musterungen des Pferdebestandes zum Zwecke der Mobilmachung nicht alljährlich, sondern nur von sechs zu sechs Jahren, jedoch unter Zuziehung von Militär-Kommissarien stattzufinden haben, und daß diese Musterungen in dem auf die Volkszählung folgenden Jahre vorzunehmen sind. Nachdem nun die Volkszählung am 1. Dezbr. v. J. stattgefunden, ist angeordnet, daß in diesem Jahre eine allgemeine Musterung des Pferdebestandes stattfinden soll.

— In der gestern unter dem Vorsitz des Herrn Bankdirektors Hindersin abgehaltenen konstituirenden General-Versammlung der Aktien-Gesellschaft „Stettiner Ofenfabrik" wurden, nachdem die Aktionäre sich von der vollständigen Zeichnung des Grundkapitals von 150,000 Thlr. und der darauf geleisteten Einzahlung von 10 Prozent überzeugt hatten, in den ersten Aufsichtsrath der Gesellschaft die Herren: Direktor Hindersin, Gustav Seelmann, Hermann Reinhardt, Ernst Böttcher und Fr. Wilh. Lehmann gewählt. Die nächste General-Versammlung wird erst im April k. J. stattfinden, indessen wurde, um die Berufung einer außerordentlichen General-Versammlung zu vermeiden, sofort die Wahl der Revisions-Kommission für die Bilance des laufenden Jahres vorgenommen, welche auf die Herren: Hoffmann, Konsul Schreyer und Assessor Triest fiel.

— Bei einem Kaufmann in dem Hause Klosterhof Nr. 11 wurde gestern Abend ein erheblicher Diebstahl verübt. Die bisher nicht ermittelten Diebe haben die Eingangsthüre zum Comtoir mittelst Nachschlüssel geöffnet, im Comtoir selbst ein Pult und in diesem ein verschlossenes Fach unter Anwendung eines Stemmeisens erbrochen und sodann aus einer ledernen Brieftasche 6 bis 800 Thaler baares Geld und 5 Loose resp. aus der Schreyer und der Lübcke'schen Lotteriekollekte entwendet. Die Art der Ausführung des Diebstahls läßt darauf schließen, daß die Diebe mit der Lokalität zc. genau vertraut gewesen sind.

— In der Woche vom Sonnabend, den 20. bis Freitag, den 26. Januar incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 25 männliche und 16 weibliche, Summa 41. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 4, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 4, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 5, Durchfall und Brechdurchfall 0, Bräune und Diptheritis 1, Masern 1, Scharlach 1, Pocken 4, Unterleibstyphus 1, Typhus recurr. 0, Wochenbettfieber 0, Pyämie 0, Katarrhal. Fieber und Grippe 0, Gelbsucht 0, Rheumatismus 0, Schwindsucht (Phthisis) 7, Krebskrankheiten 0, organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 2, Entzündung des Unterleibs 2, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 1, Gehirnkrankheiten 5, andere entzündliche Krankheiten 2, andere chronische Krankheiten 0, Altersschwäche 0, Selbstmord 0, Unglücksfälle 0, Magen-Entzündung 0, Blutfleckenkrankheit 0, Wassersucht 1, Lungenlähmung 0.

— Der Arbeiter Reckow aus Grabow, welcher vorgestern eiserne Schienen nach der Aktienbrauerei Elysium fuhr, hatte es unterlassen, vor dem Hinunterfahren des bekanntlich sehr steilen Hohlweges der Pölitzerstraße den schwer beladenen Wagen ordnungsmäßig zu hemmen. Bald geriethen die Pferde, welche den Wagen nicht mehr aufzuhalten vermochten, in schnelles Tempo und gingen schließlich durch. R., der auf den Schienen saß, fiel von denselben hinunter und wurde übergefahren. Er erlitt dabei einen Bruch des linken Oberschenkels und verschiedene erhebliche Kopfverletzungen, so daß er zur Kur ins Züllchower Krankenhaus geschafft werden mußte.

Aus dem Kreise Franzburg. Am 31. Januar fand in Saatel die diesjährige Bock-Auktion aus der renommirten Merino-Kammwoll-Stammheerde des Rittergutsbesitzers Herrn Holtz statt, wozu sich Käufer, Züchter, sowohl wie Händler, in großer Zahl von nah und fern eingefunden hatten. Allseitig wurde nach eingehender Besichtigung und Prüfung der Heerde eine gleichmäßig fortschreitende Entwickelung und Vervollkommnung derselben konstatirt. Zum Verkauf gestellt wurden 51 Böcke und ergab das Gesammt-Resultat der Auktion einen Durchschnittspreis von 108 Thlrn., in Rücksicht auf die jetzigen Konjunkturen ein sehr hoher Preis. Als höchster Preis für einen Bock wurde in der diesjährigen Auktion die Summe von 620 Thlrn. gezahlt, während der höchste Kaufpreis, der in den bisherigen Auktionen in Saatel gezahlt worden, 1002 Thlr. beträgt. Es wurden auf der diesjährigen Auktion wiederum durch Herrn Lewinsohn-Berlin ca. 20 bis 24 Böcke für Australien angekauft, da der vorjährige Ankauf dort ganz unverletzt und vollkommen gesund angekommen und die Aufmerksamkeit der dortigen Züchter sich mehr und mehr auf die hiesigen Kammwollstämme lenkt.

§ **Schivelbein**, 30. Januar. Vor Kurzem hielt der hiesige Landwirthschaftliche Verein eine Sitzung ab, in dem lebhaft die Anlage eines Hasengartens erörtert wurde, wie sie von einem braunschweigschen Forstmeister in der „Deutschen Landeszeitung" angeregt und als gewinnbringend geschildert wird. Es bildete sich innerhalb des Vereins eine Aktien-Gesellschaft, die die Kosten decken und den Gewinn theilen wird; der Rittergutsbesitzer Pretzell-Repzin wird das erforderliche Terrain hergeben. Vor einigen Wochen verlor der Verein eines seiner thätigsten Mitglieder durch den Tod, seinen früheren Direktor, den Rittergutsbesitzer Braun-Groessin. Er hatte Medizin studirt und seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse befähigten ihn zu einer hervorragenden Theilnahme an den Debatten über agrikultur-chemische und botanische Fragen. Wollte man auch nicht des „de mortius del nisi bene" eingedenk sein, so könnte man ihm doch den Ruf eines rechtschaffenen und wohlmeinenden Mannes nicht versagen. Seine Jugend war eine seht bewegte gewesen, als Burschenschafter hatte er an den Bewegungen der dreißiger Jahre Theil genommen und mit dem berühmten Dichter Reuter vereinigte ihn einst dasselbe Gefängniß. Das Ideal seiner Jugendträume „das einige Deutschland" es sollte sich ihm noch im hohen Mannesalter verwirklichen.

Vermischtes

— Die letzte Post vom La Plata bringt nähere Einzelheiten über den bereits gemeldeten Untergang des Passagierdampfers „Amerika" zwischen Buenos Ayres und Montevideo. Ein Dampfkessel explodirte während der Nacht und etwa 120 Personen gingen zu Grunde. Wie es heißt, hätten alle Passagiere gerettet werden können, wenn nicht der Kapitän, ein Italiener Namens Bossi, mit der Mehrzahl der Schiffsmannschaft, die Schiffbrüchigen ihrem Schicksal überlassen hätte. Er rettete sich auf ein italienisches Kanonenboot; aber die Presse verlangt seine Auslieferung.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Februar. Wetter schön. Wind SW. Barometer 28" 3"'. Temperatur Morgens — 2° R. Mittags + 3° R.

Weizen fest, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber geringer 65—71 Thlr., besserer 72—77 Thlr., feinster bis 79½ Thlr., per Februar 78¼ Thlr. nom., per Frühjahr 79 Thlr. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 79½ Thlr. Br., Juni-Juli 80, 79¾ Thlr. bez., 80 Br. u. Gd.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 52 Thlr., besserer 52½—54 Thlr., feinster 55½ Thlr., per Februar 54⅝. ½ Thlr. bez., per Frühjahr 55 Thlr. bez., Br. u. Gd, per Mai-Juni 55½ Thlr. Br. u. Gd., per Juni-Juli 56 Thlr. bez., Br. u. Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer loco per 2000 Pfund nach Qualität 44 bis 46 Thlr., per Frühjahr 46¼ Thlr. Gd., per Mai-Juni 46¾ Thlr. nom.

Erbsen loco per 2000 Pfund nach Qualität Futter- 47—48 Thlr., Koch- 49 bis 50 Thlr., per Frühjahr Futter- 50 Thlr. bez.

Rüböl unverändert, per 200 Pfund loco 27⅔ Thlr. Br., 27½ bez., per Februar 27⅓ Thlr. Br., per April-Mai 27¾ Thlr. Br. u. Gd., per September-Oktober 26¾ Thlr. Br.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 23⅓ Thlr. bez., per Februar 23⅓ Thlr. bez., per Frühjahr 23½ Thlr. bez. u. Gd., per Mai-Juni 23 5/12 Thlr. bez., 23⅝ Gd. per Juni-Juli 23⅚ Thlr. Br.

Angemeldet: 4000 Centner Roggen, 30,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 78¼ Thlr., Roggen 54½ Thlr., Rüböl 27⅓ Thlr., Spiritus 23⅓ Thlr.

Landmarkt.

Weizen 66—82 Thlr., Roggen 52—56 Thlr., Gerste 40—43 Thlr., Hafer 28—32 Thlr., Erbsen 54—58 Thlr., Kartoffeln 18—22 Thlr., Heu pr. Ctr. 12½—17½ Thlr., Stroh per Schock 5—7 Thlr.

Der Schmuck des Inka.

von

Karl Frenzel.

(Fortsetzung).

Albert hatte das Blatt auf den Tisch gelegt. „Ja," sagte er, „so sah sie aus, nicht, wie der schlechte Holzschnitt sie zeigt, sondern wie diese Schilderung ihres Lebens sie vor die Seele des Lesers zaubern muß: eines jener Wesen, dem nur die Flügel zu fehlen scheinen, um zu beweisen, daß sie einer höheren Art von Geschöpfen, als wir sind, angehören, deren Wandel auf Erden uns die Gewißheit einer unsichtbaren Welt gibt."

Das waren auch Melanie's Gedanken gewesen, aber die irdische Bedrängniß hatte sie ungestüm aus der Versenkung in das Göttliche gerissen.

„Hast Du das Ganze gelesen?"

„Ich denke, wenigstens das Wichtigste."

„Auch das? fragte sie zögernd, „was die Leute in Madrid von ihrem Schmuck erzählten?"

„Nein, das nicht". erwiderte er, „dieser unselige Schmuck! Muß er Dich sogar bis hierher verfolgen?"

„Ja wohl, unselig! denn der Fluch, den der indische Fürst darüber aussprach, hat sich an Donna Soll wie an mir erfüllt!"

„An Dir? Weil Du ihn verloren? Das ist ein Mißgeschick, nichts weiter! Kein Fluch: eine Lehre haftet an dem Schmuck. Vergänglich ist der Besitz, vergänglich der Glanz, sagt uns seine Geschichte. Vielleicht besaßest Du ihn nur auf so kurze Zeit, um diese Lehre in ihrer ganzen Strenge einmal zu erfahren. Eine Kaufmannsfrau muß sich früh an Verluste gewöhnen!"

„Du willst mich oder Dich selbst mit Deinen schönen Worten betrügen! Zu nichts Anderem sollte der Verlust des Schmuckes dienen, als mich die Herrlichkeit der Welt gering achten zu lehren? Nein, Albert, Du spielst ein großmüthiges Spiel mit mir, aber es ist doch eben ein Spiel."

„Ein Spiel?" entgegnete er und schob sich einen Sessel zu dem ihrigen heran. „Wäre das so schlimm? Spielt nicht das Schicksal auch mit uns und nicht immer so freundlich, wie ich nach Deiner Meinung jetzt mit Dir scherze?"

„War es nur zum Scherz", fragte sie plötzlich auffahrend, „daß mein Vetter, daß Hans von Hochberg . ."

„Du hast ihn bemerkt?"

„Ich sah ihn über den Platz gehen. Er kam von Dir."

„Von mir."

„Und?"

„Ja, da bin ich in einiger Verlegenheit, Dir zu sagen, was er wollte. Ich bitte Dich, bleibe ruhig sitzen, es ist nichts Aengstliches, wie damals im Ballsaal. Wir sind sogar auf dem Wege gute Freunde zu werden."

„Du spottest meiner."

„In diesem Augenblick?" fragte er ernst, setzte aber sogleich, um den Eindruck dieses Tones zu mildern, hinzu: „Ich bin auch ein Spötter! Nein, wie Herr von Blacha sagt, der Gott des Reichthums allein, nicht die Göttin des Witzes stand an meiner Wiege. Das Drollige ist nur, daß es dem Zufall so gefällt, mir immer wieder in seinen wunderlichsten Erfindungen und Verwickelungen eine Rolle zuzutheilen, So in der Geschichte des Schmuckes, so auch diesmal!"

„Du folterst mich! Du ahnst nicht, daß Du mir einen Dolch im Herzen umdrehst."

„Melanie!"

„Was wollte, was sagte Hans zu Dir?

„Es sollte unter uns Männern bleiben, denn es handelt sich nicht nur um mein und sein, sondern auch um das Geheimniß eines Dritten! Seine Schulden sind bezahlt worden."

„Ach." schrie Melanie auf.

„Das Merkwürdigste kömmt erst," fuhr er fort. „Hochberg behauptete, ich hätte, um ihn tödlich zu verletzen, insgeheim mit seinen Gläubigern verhandelt. Es hat Mühe gekostet, ihn vom Gegentheil zu überzeugen."

„Dir doch nicht," sagte sie mit stockendem Athem, „Dir nicht, Albert! Du ahnst, nein, Du weißt . . . o, wo nehme ich Worte her, Dir zu offenbaren. . ." Halb mit bewußten Willen, halb von einer stärkeren Gewalt fortgezogen, war sie auf dem Teppich vor ihm niedergesunken, die gefalteten Hände auf seinen Knieen: es konnte die Stellung einer Liebenden, es konnte auch die einer Reuigen sein. Aengstlich und scheu suchten ihre Augen in seinem Gesicht ihre Verurtheilung oder ihre Verzeihung. „Wie leidenschaftlich Ihr die Dinge übertreibt, Du wie Dein Vetter!" entgegnete er und strich ihr die Haare von den Schläfen zurück. „Ist das ein Vorzug der auserlesenen Gesellschaft, alle Vorgänge nur durch bunte oder durch Vergrößerungsgläser zu betrachten, während uns Anderen die Dinge in ihrer natürlichen, freilich prosaischen Form und Gestalt erscheinen? Ich habe es Herrn von Hochberg nicht gesagt, wie ich mir den Zusammenhang seiner Geschichte denke, um ihn nicht eitel zu machen. Eine Fee hat sich seiner angenommen, eine Fee!"

Melanies Augen schwammen in Thränen, noch einmal sah sie ihn an, dann sagte sie: „Ich war diese Fee, Albert, ich!"

„Ach, nun hast Du den Zauber durch Deine Offenherzigkett zerstört!"

Ihr Haupt lag auf seinen Knieen. Eine Weile sprach Keins von Beiden. Es war, als seien sie der Welt entrückt, so weit, daß von all' ihren Bedürfnissen und Kümmernissen, ihren Sorgen und Kämpfen sie nichts zu dieser Frist erreichen könne.

(Schluß folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Louise Wellnitz mit Herrn Wilhelm Becker (Jacobshagen—Stettin). — Fräul. Bertha Joel mit dem Ziegeleibes. Herrn Paul Steinweg (Gartz a. O).
Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Krah (Stettin). — Eine Tochter: Herrn Bratscheck (Stettin). — Herrn Emil Freundlich (Stolp).
Gestorben: Herr Hermann Repepenning (Stettin). — Schiffskapitain Herr P. Rubarth (Barth). — Frau Sophie Anschütz geb. Krey (Sagard). — Frau Sophie Kohl geb. Bruse (Colberg).

Termine vom 5. bis incl. 10. Februar
In Subhastationssachen.

6. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Nr. 36 in Mandelkow des Eigenthümers Hermann Sprung.
6. Kr.-Ger.-Deput. Swinemünde. Grundstück Nr. 120a. in Caseburg des Kahnschiffers Carl Retzlaff.
6. Kr.-Ger.-Comm. Bahn. Wohnhaus Nr. 47 daselbst nebst Kavel und Weideabfindung des Bauerhofsbesitzers David Boy.
6. Kr.-Ger.-Comm. Gartz a. O. Das der Wittwe und den Kindern des Zimmerpoliers Vincent gehörige, in Gartz a. O. belegene Halberbengrundstück Nr. 322.
7. Kr.-Ger. Cammin. Grundstück Nr. 22a. in Henkenhagen des Kanoniers Emil Krause.
7. Kr.-Ger.-Comm. Bahn. Wohnhaus Nr. 28 nebst Zubehör daselbst des Buchbindermeisters Wimmer.
7. Kr.-Ger.-Deput. Labes. Die in Wangerin belegenen Grundstücke des Stellmachers Wilhelm Bahn.
8. Kr.-Ger. Greifenberg i. P. Die daselbst belegenen Grundstücke des Mühlenbesitzers Robert Brüggemann.
8. Kr.-Ger.-Comm. Gartz a. O. Halberbengrundstück Nr. 104 daselbst der Wittwe Wolff.
10. Kr.-Ger, Stargard. Vollbauerhof Nr. 11 in Lübow der Ehefrau des Freischulzen Ganzkow geb. Wodke.
10. Kr.-Ger.-Comm. Gollnow. Kolonistengrundstück Nr. 5 in Kattenhoff des Kolonistensohnes Aug. Parlow.

In Konkurssachen.

10. Kr.-Ger. Stettin. Zweiter Prüfungstermin. Kaufmann Alfred Wiener hier.
Erster Prüfungstermin. Materialwaarenhändler Carl Ludwig Hanisch hier.
Erster Anmelde-Schlußtermin. Materialwaarenhändler Gustav Wilhelm Lehmann hier.
Erster Anmelde-Schlußtermin. Konditoreibesitzer Otto Klemm hier.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Mit dem 1. Februar d. J. tritt ein direkter Güterverkehr zwischen unserer Station Stettin einerseits und den Stationen des Berlin-Cölner Eisenbahnverbandes andererseits sowie ein direkter Tarif für den Transport von Steinkohlen, Kokes, Asche und Briquets von Stationen des Berlin-Cölner-Verbandes nach den Stationen Stettin und Stralsund in Kraft.

Druck-Exemplare des Gütertarifs sind für 5 Sgr. und des Kohlentarifs für 1 Sgr. pro Stück bei unserer hiesigen Güterkasse, des letzteren auch bei der Güterexpedition Stralsund, käuflich zu haben.

Stettin, den 29. Januar 1872.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Serien-Ziehung zu dem Prämien-Anlehn von 10 Millionen Thaler sind die Serien 157, 451, 1973, 3892, 6734, 7294, 8560, 9145, 9474 ausgelooset, welche bei der auf den 31. März 1872 bevorstehenden Nummernziehung zur Berücksichtigung kommen und mit dem Ueberhaupt-Betrage von 100 000 Thlr. demnächst werden eingelöset werden.

Braunschweig, den 1. Februar 1872.

Herzogl. Braunschw. Lüneb. Finanz-Collegium.

Wissenschaftlicher Verein.

Montag, den 5. Februar, 8 Uhr Abends **(pünktlich)** im Hôtel de Prusse.

Herr **Dr. von Boguslawski:**
Schiaparelli's Theorie der Sternschnuppen und Kometen.

National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft,
eingetragene Genossenschaft zu Stettin,

gewährt auf ländliche und städtische Grundstücke unkündbare und kündbare Hypotheken-Darlehen zu den billigsten Bedingungen, nimmt Depositengelder und Spareinlagen an und besorgt Kommissions-Geschäfte.

Die von der Bank auszugebenden Hypothekenbriefe gewähren für größere und kleinere Kapitalisten eine ganz vorzügliche Gelegenheit zur Unterbringung disponibler Kapitalien, da die Sicherheit derselben nicht allein durch die betreffende pupillarisch sichere Hypothek begründet ist, sondern außerdem noch auf der Solidarhaft mit dem ganzen Vermögen der Mitglieder der Gesellschaft beruht.

Der Cours dieser Hypothekenbriefe dürfte demnach den Nennwerth in kurzer Zeit erheblich übersteigen.

Stettin, den 29. Dezember 1871.

Der Vorstand.

Darkowsche Begräbniß-Kasse.
Ordentliche General-Versammlung.

Sonnabend, den 24. Februar 1872,
Abends 7½ Uhr im Hôtel de Russie.
Stettin, den 1. Februar 1872.

Der Vorstand.

Meine in der Kreisstadt Wirsitz belegene Gastwirthschaft mit gutem Wohnhause, Gastzimmer, Saal, Stallungen, Lagerkeller, Speicher, Scheune, ca. 12 Mrg. besten Acker, Gartenland, Wiesen, welche ich 25 Jahre mit bestem Erfolg betrieben, bin ich Willens Alters halber für 4000 Thlr. mit 2000 Thlr. baarer Anzahlung zu verkaufen.

Hirsch Meyer
in Wirsitz.

Ein Haus in guter Gegend Stettins wird zu kaufen gesucht. Offerten werden unter der Chiffre **A. M.** in der Expedition der Stettiner Zeitung, Kirchplatz Nr. 3 erbeten

---

☞ Zur Geld-Lotterie **vierte und letzte Serie** des König Wilhelm-Vereins

Hauptgewinn 15,000 Thaler,

empfiehlt **ganze** Loose zu 2 Thlr., **halbe** zu 1 Thlr.

G. A. Kaselow,
Mittwochstr. 11—12.

NB. Bei Bestellungen auf Loose bitte zur frankirten Einsendung derselben eine Groschen-Marke beizufügen, bei Postanweisung einen Groschen mehr zu senden.

Zwei rechtskräftige Forderungen an den Gastwirth Brandtner und den Konditor Schulz, beide in Lassan, will ich deshalb billig verkaufen, weil dieselben bereits den Manifestationseid geleistet haben.

Gustav Kühn, Stettin.

Am Donnerstag, den 8. Februar, Vormittags 11 Uhr, soll auf dem Holzhofe vor dem Ziegenthore 14 eine große Parthie trockener eichener Rad-Speichen in kleineren und großeren Posten aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden und werden Käufer hiermit eingeladen.

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend, den 10. Februar 1872
im Casino-Saale:
Kammermusik-Soirée
von den Herren
Bilse, van den Eden, Hasselmans, Ersfeld und Marschner,
unter gütiger Mitwirkung von
Fräulein Wilde.
Anfang 7 Uhr Abends.

Billets a 20 Sgr. bei Herrn **E. Simon,** Musikalien-Handlung, Breitestraße 29—30.

Kassenpreis 1 Thlr.



Schiffsgelegenheit
von
Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuß. Regierung conzessionirte Schiffsexpedient, befördert Auswandere mit den wöchentlich von Bremen nach **Newyork, Baltimore und New-Orleans** abgehenden prachtvollen Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd,** sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer Packet-Segelschiffen nach **Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans** und **Galveston.**

Die Passage-Preise sind **billigst** gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeldlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Jchon,
Schiffsreder und Konsul.
Comtoir: Langestraße 54.

Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt hat sich im Jahre 1871 in aller Hinsicht sehr günstiger Geschäftsergebnisse zu erfreuen gehabt.

Der Zugang an neuen Versicherungen war so groß, wie nächst dem Jahre 1869 in keinem anderen Geschäftsjahre seit dem Bestehen der Bank. Indem derselbe sich auf 2957 Personen mit 6,450,400 Thlr. Versicherungssumme belief, stieg, bei mäßigem Abgang, der Versicherungsbestand bis zum Jahresschluß auf 38100 Personen mit 72,200,000 Thlr.

Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 3,350,000 Thlr. waren nur 1,535,000 Thlr. für 900 gestorbene Versicherte zu vergüten, — ein Betrag, der wesentlich unter der rechnungsmäßigen Erwartung steht und abermaligen reichen Ueberschuß zur Vertheilung unter die Versicherten erwarten läßt.

Der Fonds erfuhr einen Zuwachs von fast einer Million Thaler und erhob sich auf mehr als 18 Millionen Thaler.

In diesem und den nächsten vier Jahren kommen davon

Drei und eine halbe Million Thaler

reiner Ueberschuß an die Versicherten zur Vertheilung, was für dieselben im Jahre 1872 eine Dividende von

37 Prozent

ergiebt.

Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung wird der Zutritt zur Bank wesentlich erleichtert.

Versicherungen bei dieser ältesten und größten Lebens-Versicherungsanstalt Deutschlands, welche mit dem Vorzuge unbezweifelter Sicherheit den Vortheil ungemeiner Billigkeit der Versicherungskosten verbindet, werden durch unterzeichnete Agenten vermittelt in

Stettin durch Geh. Commerz.-Rath **W. Schlutow,**
Anklam = **A. F. Wendorff,**
Bahn = **M. W. L. Piper,**
Gollnow = **Wilh. Wolter,**
Labes = **F. W. Richert,**
Naugard = Lehrer **E. Riebe,**
Pasewalk = **Carl Plötzer,**
Pyritz = **H. Kaufmann,**
Stargard = Kassen-Rendant **Reinh. Wuttge,**
Swinemünde durch Konsul **Edwin Schütz,**
Treptow a. R. durch **Herm. Fleuch.**

Handelsschule und kaufmännische Hochschule zu Gera.

Am 4. April d. J. Beginn des **neuen Schuljahres** für die **Handelsschule** (1—3jähriger Kurs, 32—33 Stunden wöchentlich, für Jünglinge von 13—17 Jahren, auch mit praktischer Lehre) und die damit als obere Mittheilung in Verbindung stehende **kaufmännische Hochschule** (1jähriger Kurs, 34 Stunden wöchentlich, **Fortbildung für Aeltere** als 17 Jahre, akademische Einrichtung; für solche, die kein Reifheitszeugniß beanspruchen, (Auswahl unter den Collegien gestattet), welche beide Schulabtheilungen für sich oder in Aufeinanderfolge frequentirt werden können. **Pensionat.**

Die Reifheitszeugnisse der Anstalt gelten, laut Bundesgesetzblatt Nr. 11 1870 als Qualifikationsatteste für den einjährig Freiwilligendienst in der Armee.

Näheres durch die Prospekte. — Auf Pensionsstellen Reflektirende werden gebeten, ihre Anmeldungen möglichst bald zu effektuiren.

Gera, den 4. Januar 1872.

Direktor **Dr. Ed. Amthor.**

Es ist wahr!

und jeder Versuch wird es aufs Neue bestätigen, daß alles Dagewesene weit übertroffen wird durch meine prachtvollen **Frühjahrs-Anzüge**, neueste Londoner und Deutsche Mode pro 1872, über 50 neue reizende Dessins in höchster Eleganz und extraff. Stoffen bei durchweg gediegenster Ausstattung, für Salon, Reise und Promenade die modernste und kleidsamste Tracht: Jaquet, Beinkleid und Weste zusammen 9—10 Thlr., hochff. Galla-Exemplare 12, 14 25—30 Thlr., Paletots 6, 8, 10—28 Thlr.

20. Louis Asch, 20.
untere Schulzenstraße
Herren- und Knaben-Garderobenlager,
en gros u. en detail.

Grüne
3/8 **Bierflaschen**
empfiehlt billigst
Ferd. Winguth,
Breitestraße 6.

Kugeln
für Schiffs- und Stalllaternen
empfiehlt
Ferd. Winguth.

Pecco-Thee,
Imperial u. Congo-Thee's
offerirt in feinster Qualität
Die Droguenhandlung von
H. Lämmerhirt,
Krautmarkt 11.

Geldschränke, besonders stark und gut gearbeitet,
Drehrollen, neueste Konstruktion,
Eisenbahnschienen zu Bauzwecken
empfiehlt billigst
J. Gollnow,
Fabrik vor dem Königsthor, am Wege nach Grabow.
Comtoir und Lager, Pelzerstraße 2.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Stettin, Schulzen- und Königsstr.-Ecke
Breslau, Ohlauer-Str. 45, alte Landschaft.
Grösstes Magazin für vollständige
Küchen-Einrichtungen.
Complette Preisbücher auf Wunsch gratis und franco.

Möbel,
Polsterwaaren u. Spiegel
offerirt in reichhaltigster Auswahl zu den **billigsten** Preisen **auch auf Abzahlung.**
Die neue Möbelhandlung
von
J. Loewenstein,
Nr. 30, obere Schuhstraße Nr. 30
neben **Gebr Cronheim,**

Fischer-Netze
hält in allen Nummern ein bedeutendes Lager, und empfiehlt zu billigsten Preisen
Danzig. **Eugen v. Knobelsdorff.**

Torf-Offerte.

In meinem Torfmoor bei Pampow verkaufe ich jetzt pro 1000 Stück Torf für den Preis von 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Herren Orts-Schulzen werden gebeten dieses in ihrer resp. Gemeinde bekannt zu machen.

F. Peschlow.

Neues
türk. Pflaumenmuß
offerirt in kleinen Gebinden und ausgewogen
Wilhelm Pigard.

Rust'scher Spiritus,
nach Vorschrift des Medizinal-Rath Dr. **Rust** bereitet, hat sich als ein ganz vorzügliches Mittel gegen Gicht und Rheumatismus bewährt und ist den mit so großer Reklame angewriesenen, enorm theuren ähnlichen Fabrikaten entschieden vorzuziehen.
Original-Flasche a 5 Sgr. in der Droguenhandlung von
H. Lämmerhirt,
Krautmarkt 11.

Cöln-Mindener 100 Thlr. Prämien-Loose.
Jährlich 2 Gewinnziehungen. Jedes Loos gewinnt.
Hauptgewinn 2 a 60,000 Thlr.
Außerdem 2 a 10,000, 2 a 5000, 4 a 2000 2c., niedrigster Gewinn 110 Thlr.

Obige im ganzen Deutschen Reiche mit $3\frac{1}{2}$ pCt. verzinslichen Prämienloose werden in
zwanzig vierteljährlichen Ratenzahlungen a 5 Thlr.
abgegeben. Die Ratenbriefe genießen **schon von der 1. Rate ab vollen Gewinnspruch** auf alle Gewinne und werden neben dieser großen Gewinnaussicht einen Coursgewinn von 20—25 Thlr. haben.

Ratenbriefe a 5 Thlr., Prospekte und weitere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Die nächste Ziehung ist am 1. Juni, doch werden nur so viele dieser beliebten Loose abgegeben als der Vorrath reicht.

Bei Bestellungen bitten wir zur Rückantwort eine oder wenn dieselben rekommandirt geschickt werden soll drei Silbergroschen-Marken bei zufügen.

Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik
Magazin u. Handlung
von
G. Wolkenhauer,
Stettin, Louisenstrasse 13.

Grösstes Lager
von
Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Harmoniums, Pianos in Tafelform und
Pianinos.

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine **contractliche** Garantie von 5 Jahren derart gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne **Nachzahlung** ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen: auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Die Fabrikate, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle u. Gleichmässigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und leichte und und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als Liszt, Bülow, Tausig. Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer etc. als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gefl. Ansicht aus. Ausserdem wurden dieselben auf den verschiedenen Indutrie-Ausstellungen. einschliesslich der Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867, mit den ersten und zweiten Preisen prämiirt.

An dem reichhaltigen Lager sind ausser Pianinos **eigener** Fabrik die Fabrikate sämmtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeutenden Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze **Krautmarkt 9—10** ein **Uhren-Geschäft**, verbunden mit **Reparatur-Werkstatt**, etablirt habe.

Ich empfehle mein Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums und hoffe durch streng reelle Bedienung mir das Vertrauen desselben zu erwerben und dauernd zu erhalten. Hochachtungsvoll

G. Grünrowsky, Uhrmacher,
Krautmarkt 9—10.

Feigen-Kaffee, welcher in keiner feinen Küche in Oesterreich fehlt, besitzt die guten Eigenschaften, durch dessen Zuthat den Wohlgeschmack auch des besten Kaffees zu erhöhen, als auch bei Genuss von starkem Kaffee die schädlichen Folgen, wie Blutwallungen zu heben

Prima Qualität à Ko 17 Sgr. (Wiederverkäufern Engrospreise) versendet die **Feigen-Kaffee-Fabrik** von **A. Gonschior** in Breslau.



10. Breitestraße 10, Stettin.
Nähmaschinen-Fabrik
von **Bernh. Stoewer.**
Beste Nähmaschinen für Familien wie für Handwerker zu **ermäßigten Preisen.** Mehrjährige schriftl. Garantie. Unterricht gratis.
10. Breitestraße 10.

Mein vom 16. November bis 24. Dezember zur Probe engagirt gewesener Reisender Herr
Peter Doersam von Kriegsheim
befindet sich nicht mehr in meinen Diensten.
Mainz, am 1. Januar 1872.

G. M. Schaberick.

Preisgekrönt in Paris
und von vielen Aerzten empfohlen ist der G. A. W. Mayer'sche weiße
Brust-Syrup
ein sicheres Mittel gegen jeden Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Reiz im Kehlkopf, Blutspeien 2c.

In Stettin vorräthig bei **Fr. Richter,** gr. Wollweberstr., **Carl Stocken Nachf.,** gr. Lastadie, **Lützow & Börner,** Reifschlägerstraße.

Lungenschwindsucht,
wenn noch nicht in zu sehr vorgeschrittenem Stadium, ist noch heilbar. Man lese die gediegene Schrift von **J. U. Franke:** Die Krankheiten der Brustorgane und des Halses. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Verlag der **Fr. Wortmann**'schen Buchhandl. in **Schwelmr** Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Krankenhaus für Syphilitische und Hautkranke.
Berlin, Halle'sche Straße Nr. 11.

Die Gründung eines größeren Krankenhauses für Syphilitische und Hautkranke war für Berlin ein lang gefühltes Bedürfniß. Demselben Rechnung getragen übergebe ich meine mit allem Comfort ausgestattete Anstalt dem Verkehr, und bitte Anmeldungen Behufs Aufnahme in dieselbe direkt an mich ergehen zu lassen.

Consultation Praxis und **Sprechstunden** täglich von 9—11 Uhr Vormittags,
Polyklinik Mittwoch und **Sonnabend** von 3—5 Uhr Nachmittags.

Dr. Knorr,
Berlin, Halle'sche Straße Nr. 11

Restaurant J. Kupfer.

Die Eröffnung meines
Restaurant Louisenstraße 23,
am 1. Februar erlaube mir einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen.

Mein eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, **gute Küche, echt Nürnberger** vom Faß, sowie **Bair. Lager-Bier** den mich beehrenden Gästen zu verabreichen.

Die Lokalitäten sind auf's comfortabelste eingerichtet und **franz. Billard** aufgestellt.

Hochachtungsvoll
J. Kupfer.

Die Wirthschafterin **D. Köster,** vor einem Jahre in **Neuhaus bei Greifenhagen,** früher in Mecklenburg konditionirend, sowie das Mädchen **Doris Kraasch,** früher im Dienst bei Herrn **von Blücher-Ruchow** werden um Angabe ihres jetzigen Aufenthaltes ersucht.

Güstrow in Mecklenburg.

Albert Cohen.

Pension.

3—4 Knaben, welche höhere Schulen besuchen, finden bei liebevoller Pflege billige Pension bei **Chr. Knabe,** Elisabethstr. 9, Gesellenhaus.

---

2 tüchtige Uhrmachergehülfen finden dauernde Beschäftigung bei **E. Rusch** in Bärwalde i. Pomm.

Einen Uhrmachergehilfen wünscht **C. Penning** in Daber.

Stadt-Theater.

Sonntag. **Der Maskenball.** Große Oper in 5 Akten von Auber.

Victoria-Theater.

Sonntag. **Philipp Haugraf der Wilde.** Ritterschauspiel in 5 Akten.

Eisenbahn-
Abfahrts- und Ankunftszeiten
in Stettin.

Abgang nach:

Strecke	Zug	Uhr	Min.	
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U.	8 M.	Morg.
Berlin	do.	6 „	30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „	15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „	57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10 „	40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „	26 „	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „	50 „	„
Berlin	Schnellzug	3 „	38 „	Nchm.
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Persz.	3 „	45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „	— „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „	32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „	5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Straf., Prenzlau	gemischter Zug	7 „	45 „	„
Stargard	Personenzug	10 „	33 „	„

Ankunft von:

Strecke	Zug	Uhr	Min.	
Stargard	Personenzug	6 U.	— M.	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „	32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz..	9 „	35 „	Vorm.
Berlin	do.	9 „	46 „	„
Berlin	Kourierzug	11 „	15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „	25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „	50 „	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „	28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „	25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „	35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „	12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „	15 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „	18 „	„
Berlin, Wriezen	do.	10 „	28 „	„